

DIE *heimat* AUS DER LUFT BETRACHTET

Luftbilddaufnahmen und ihre Auswertung im Kreise Dinslaken

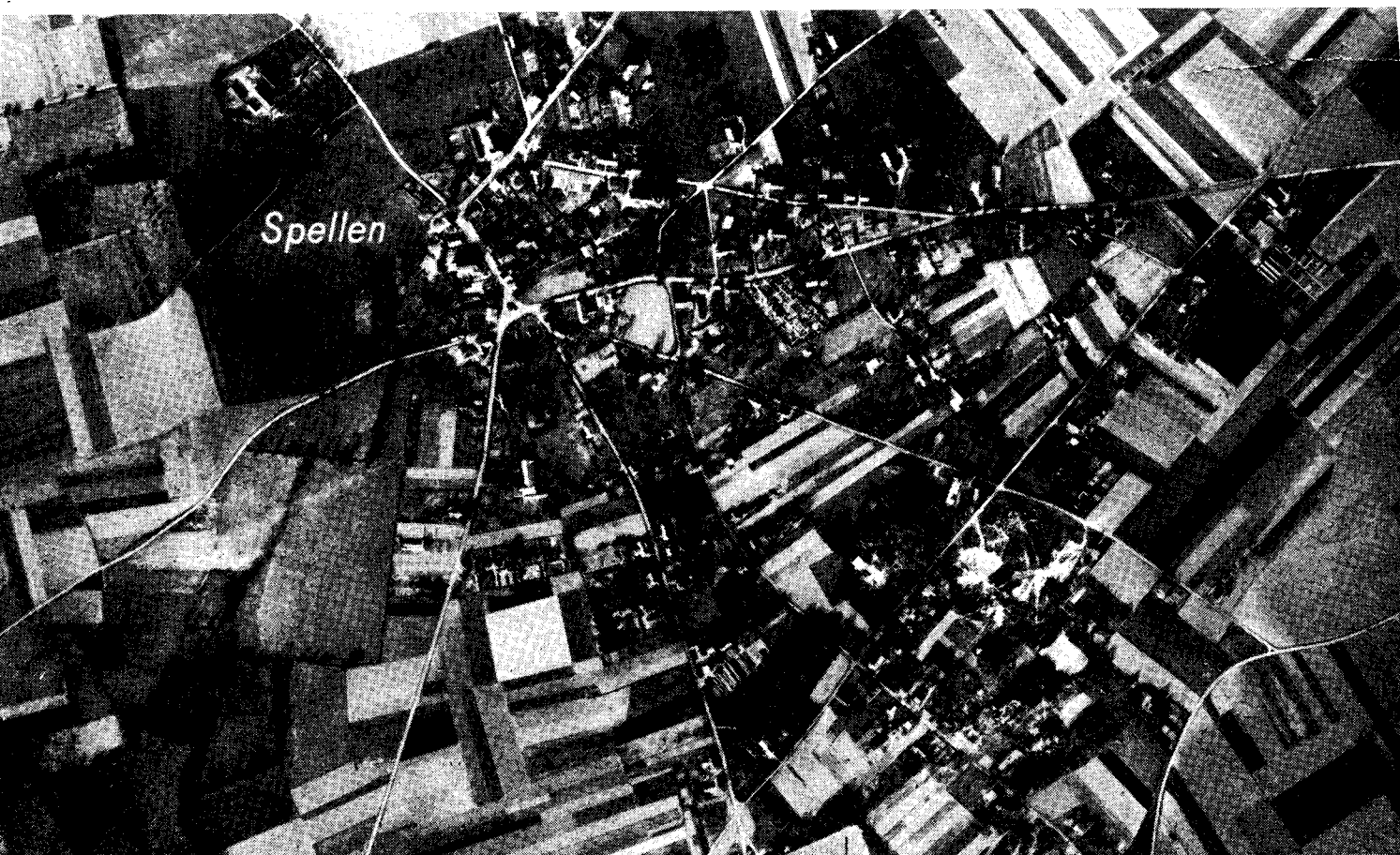
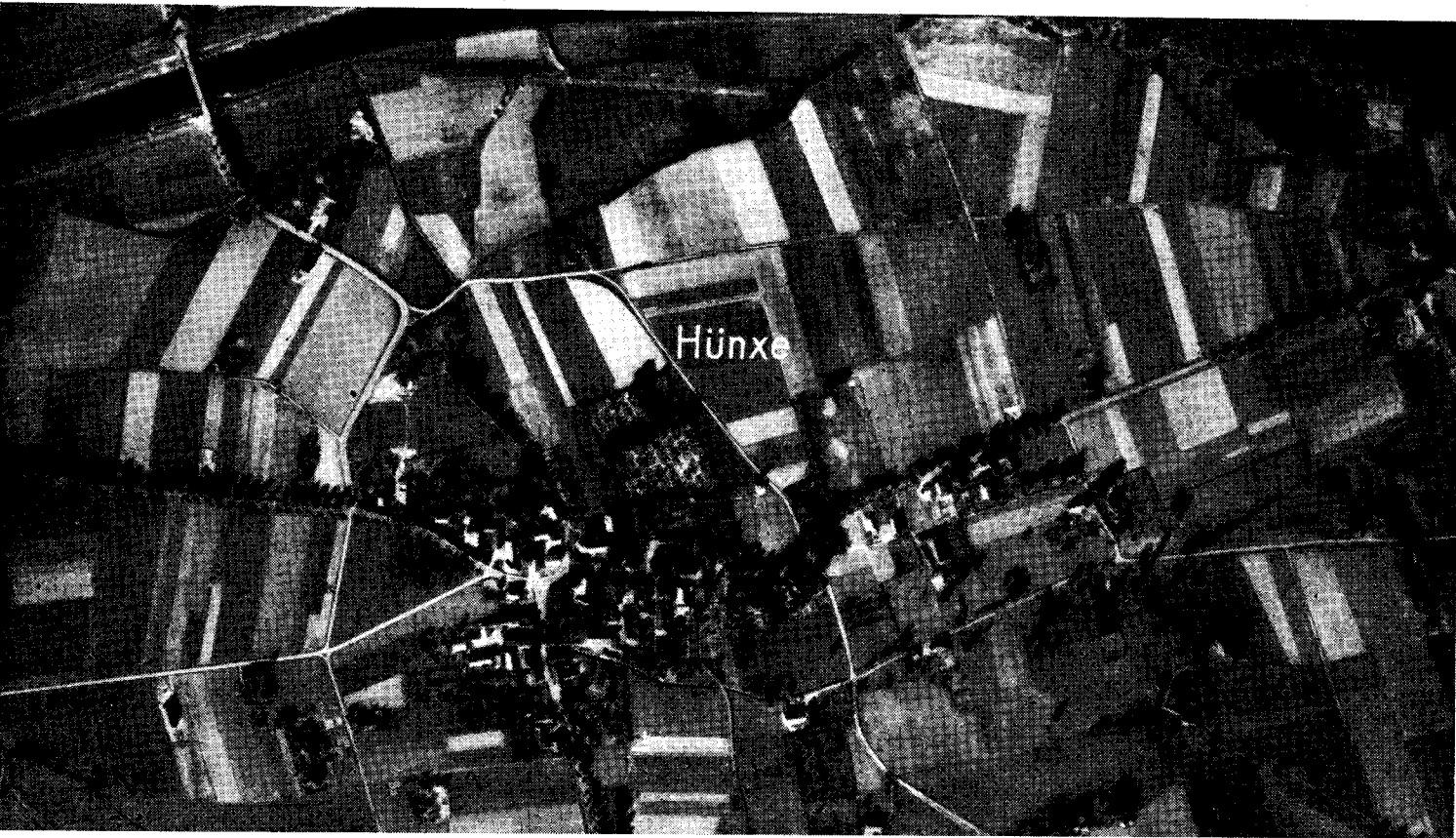
Von Vermessungsrat Heinrich Klein

Die Bedeutung mancher Dinge, die der Krieg zerstörte, erkannte man erst, als sie nicht mehr vorhanden waren. Als der Aufbau der Städte in Angriff genommen werden mußte, machte sich besonders das Fehlen geeigneten Kartenmaterials bemerkbar, das die Grundlage jeder Planung bildet. Dieses Material war allerdings in dem Umfange, wie es jetzt nach dem Kriege benötigt wurde, auch vorher nicht vorhanden, zumal derartig umfangreiche Aufgaben des Aufbaues vor dem Kriege nicht anstanden. Die vorhandenen wesentlichen Vorstufen aber, die eine Zusammenstellung des Karten- und Planmaterials ermöglichten, waren vernichtet. Die vermessungstechnischen Vorarbeiten zur Herstellung von Karten sind derartig zeitraubend und so kostspielig, daß man andere Wege zur Kartenherstellung suchen mußte. Die Katasterkarten hatten den Krieg überstanden. Diese und die Katasterbücher waren in weiser Voraussicht in den Schächten der Solvay-Werke verborgen worden. Wären diese verloren gegangen, so wäre ein heilloses Durcheinander in den Grundbesitzverhältnissen entstanden.

Der Aufbau eines zusammenhängenden Kartenwerkes 1 : 5000 wurde auf der Grundlage der Katasterkarten sofort in Angriff genommen, wobei es klar war, daß dies Jahre in Anspruch nehmen würde. Es mußte ein anderer Weg beschritten werden. Glücklicherweise bot sich die Gelegenheit, durch die Gesellschaft „Plan und Karte“ (teilweise Nachfolgerin der ehemaligen Hansa-Luftbild) Luftbilder herstellen zu lassen. Nach der Zusage der Gesellschaft sollte innerhalb eines Jahres ein zusammenhängendes Kartenwerk im Maßstab 1 : 5000, aus dem sich Vergrößerungen bis 1 : 1000 entwickeln lassen, fertiggestellt werden. Ein Luftbild hat gegenüber einer Karte den Vorteil, daß es Einzelheiten am Gelände wiedergibt, die in einer Karte nur beschränkt dargestellt werden können. Dies ist gerade für die Bebauung wichtig.

Die Befliegung erfolgte im Herbst 1951 und Frühjahr 1952 durch englische Maschinen und Piloten, da Deutschen noch das Fliegen verboten ist. Es mag manchem diese langsam fliegende Maschine in ca. 2000 m Höhe aufgefallen sein, die systematisch hin und her flog, um eine Bildreihe an die andere zu setzen. Teilweise sind die Luftbilder jetzt geliefert worden. Das Kataster- und Vermessungsamt hatte hierzu umfangreiche Vorarbeiten zu leisten. Interessant ist, daß die Luftbilder im Norden des Kreises brillant und scharf sind, während im südlichen Teil der Industriedunst die Klarheit und Schärfe der Bilder beeinträchtigt. Hier erfolgte bei einer günstigeren Windrichtung im Frühjahr eine zweite Befliegung, da die erste Serie wie mit Nebel überlagert aussah.

Diese Aufnahmen lassen nun, abgesehen von der technischen Auswertung, allerlei Betrachtungen zu, insbesondere über die Struktur des Kreises, die Siedlungsformen, die Bevölkerungsdichte, die Bodennutzung, die Verkehrswege usw. Da sieht man, wie einen Schnitt durch den Kreis, die „Front“ der Industrie, die in bisher unberührte landwirtschaftliche Bezirke und Waldgebiete vordringt. Man erkennt die „Vorposten“, z. B. den Bohrturm für eine Schachanlage an der Grenze Bruckhausen-Hünxe, für



dessen Zugang erst einsame Waldwege ausgebaut werden mußten oder die in zwei Jahren entstandene Siedlung Beckendahlshof nördlich des Wohnung'schen Waldes in Möllen usw. Deutlich erkennt man, daß die Gemeinde Walsum fast völlig zugebaut ist. Offen ist dort nur das Gebiet östlich des Driesenbusches zwischen Vierlinden und dem Straßenbahndepot und Teile der alten Ortslage Walsum-Dorf.

Jetzt läßt sich einwandfrei der tatsächlich vorhandene Waldbestand mit allen Einzelheiten feststellen. Man kann jede Baumgruppe und in den Wäldern Holzart und Alter des Bestandes erkennen, so daß sich die Luftbilder als wichtige Unterlage für den Landschaftschutz eignen. Auf die möglichen Erkenntnisse für Planungen bis zum einzelnen Bauvorhaben soll hier nicht eingegangen werden. Interessant sind die Beobachtungen, die man in landwirtschaftlichen Gebieten machen kann. Es fällt vor allem der stark aufgeteilte, nicht arrondierte Besitz der Betriebe auf. Die Scheckigkeit der Aufnahmen beweist, daß eine Zusammenlegung oder Flurbereinigung notwendig ist. Die Umständlichkeit der Zufahrten und Entfernungen zu kleinsten Parzellen läßt eine Technisierung der Landwirtschaft kaum zu. Ursache der Zersplitterung ist nicht zuletzt das Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen Bestimmungen über die Erbfolge. Glücklicherweise gibt uns heute die Höfe-Ordnung die Möglichkeit, eine weitere Aufteilung der im allgemeinen ohnehin kleinen Betriebe zu verhindern, sofern diese in die Höferolle eingetragen sind. Eine Flurbereinigung mit ihren erheblichen Kosten ist aber im Hinblick auf die vordringende Industrie problematisch.

Wer einmal mit dem Flugzeug von Süden nach Norden den Kreis überquert, sieht zunächst die teils kompakten, teils aufgelockerten Industriesiedlungen in Walsum, Hiesfeld und Lohberg mit dem Maschennetz der Wohnstraßen. Im Stadtkern von Dinslaken erkennt man noch teilweise den Grundriß von 1750. Doch weiter nördlich überwiegt die bäuerliche Streusiedlung. Hier haben sich nur wenige Dorfkerne gebildet. Die markantesten für den Beobachter aus der Luft sind Spellern, Hünxe und Gahlen. Aus Spellerns Kern strahlen viele Wege und Straßen in alle Richtungen. Hier ist die Aufsplitterung der Felder am augenfälligsten. Hünxe und Gahlen sind Dörfer an der Straße mit der Kirche im Mittelpunkt.

Nach restloser Auslieferung der Luftbilder wäre wohl noch auf eines zu achten. Bedeutende vorgeschichtliche und geschichtliche Kulturdenkmäler sind andernorts erst durch das Luftbild entdeckt worden, da aus unserer Perspektive auf der Erde nichts zu erkennen war. Feuchtigkeitsgrade des Bodens (Austrocknung über Mauerwerk), unterschiedlicher Getreidestand und verschiedene Farben, bedingt durch den durchbrochenen Untergrund usw., waren Spuren von Bauwerken, Erdwällen und Siedlungen, die erst aus der Luft gesehen wurden. Möglicherweise ließ sich bei systematischer Durchsicht von einem geschulten Fachmann einiges in unserem an geschichtlichen Denkmälern nicht armen Gebiet entdecken. Heute erkennt man auf den Luftbildern noch die Spuren des vergangenen Krieges, zugeschüttete Bombenlöcher, eingeebnete Deckungsgräben, an der Verfärbung des Bodens.

So kann das Luftbild neben seiner reinen technischen Bedeutung in Verbindung mit vermessungstechnischen Ergänzungen auch ein wertvolles Hilfsmittel für viele Gebiete sein, die durch diese Technik neue Perspektiven erhalten.

